

Haben Christen zwei Hoffnungen? Die große *Irrlehre* der Zeugen Jehovas

Lehrt die Bibel grundsätzlich für **gute Menschen** zwei Bestimmungen in Bezug auf das ewige Leben? **JA**, das tut sie.

Lehrt die Bibel für **Christen** die himmlische und auch die *irdische* Hoffnung, wie es die Zeugen Jehovas anderen glauben machen wollen: dass also ein Teil der **Christen** in den Himmel kommt und der andere auf der *Erde* bleibt? **NEIN**, das tut sie nicht.

Verwundern dich diese Aussagen oder schockieren sie dich gar? Dann dürfte der vorliegende Artikel dein Interesse finden. Wir möchten darin gemeinsam sehr sorgfältig, sachlich und frei von unangebrachten Emotionen untersuchen, was die Bibel über diese Fragen zu sagen hat und tatsächlich lehrt. Unsere gesamte Einstellung zum Leben wird davon beeinflusst werden.

In den Kirchen der Christenheit ist die von Gott für bestimmte Menschen eingeräumte Möglichkeit, ewig

auf der Erde zu leben, so gut wie kein Thema. Bei den Zeugen Jehovas wiederum, die sich für Christen halten, ist die himmlische Hoffnung kein großes Thema.

Aufrichtige Wahrheitssucher aber interessieren sich für alles, was Gott den Menschen – verschiedenen Menschengruppen – durch sein Wort, die Bibel, hinsichtlich des ewigen Lebens in Aussicht gestellt hat.

Frühe Erwartungen Gottesfürchtiger

Wer unvoreingenommen und aufmerksam zunächst das Alte Testament in der Heiligen Schrift liest, wird feststellen, dass dort von der Möglichkeit und einem Angebot, bei Gott im Himmel zu leben, noch nicht die Rede ist. All seine treuen Diener der alten Zeit hofften lediglich auf bessere Zeiten, in denen Gott durch einen verheißenen Messias für die glücklichen Verhältnisse sorgen würde, wie sie im Garten Eden herrschten, bevor Adam und Eva sündigten (Ps., Kap. 72; Jes. 11:6-9; 65:17-25; vgl. Apg. 3:20-26). Ihre Hoffnung war, dass Gott sie zu seiner Zeit auferwecken würde, damit sie in Vollkommenheit in einem wiederhergestellten irdischen Paradies für immer in Harmonie mit ihren Lieben leben könnten (Hiob 14:13-15; Jes. 26:19; Da. 12:13).

Juden und die ersten Jünger Jesu

An der in der Heiligen Schrift verankerten alten jüdischen Hoffnung änderte sich selbst dann nichts, als Jesus Christus erschien (Apg. 26:6-8; 28:20). So war Martha beispielsweise, der Schwester des verstorbenen Lazarus, besagte jüdische irdische Auferstehungshoffnung gut bekannt. Deshalb sagte sie ja zu Jesus: „Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag“ (Joh. 11:24; vgl. Luk. 14:1, 12-14). Ihre besondere Wortwahl lässt erkennen, dass sie von der himmlischen Auferstehung und Hoffnung für Christen zu diesem Zeitpunkt nichts oder zumindest noch nichts Genaues wusste, obwohl sie sich als Jüdin schon zu Christus hielt.

Dieser Umstand macht eine Tatsache in Bezug auf Jesus und seine Lehrweise sehr schön klar: Er überforderte seine Zuhörer nicht, sondern bereitete sie schrittweise für neues Wissen und auf Neuerungen vor (Mat. 9:17; vgl. Apg. 6:14). Jesus Christus war nicht für aggressive Bekehrungsversuche zu neuen Glaubensansichten bekannt. Er agierte besonnen und gleichmütig.

Jesu lagen zunächst die „*verlorenen* Schafe des Hauses Israel“ – Menschen, die vom rechten Weg des jüdischen

Glaubens abgekommen waren – am Herzen (Mat. 10:6; 15:24; Luk. 19:10). Er suchte diese Sünder zur Umkehr zu bewegen, damit sie mit den bereits „*Gerechten*“ zumindest Nutznießer des Segens **jüdischer** Verheißungen würden, die ja wie gesagt **irdischer Art** waren, oder – sofern sie zur Nachfolge Jesu bereit waren – sogar zu **noch größerem Segen** (Mat. 9:10-13; Luk. 2:38; 15:7; Rö. 15:8).

Als Beispiel kann hier die Begegnung Jesu mit dem Oberzöllner Zachäus dienen. Das Zusammentreffen mit dem Messias veranlasste Zachäus zu einer Abkehr von seinem korrupten Leben und zu beachtlichen Wiedergutmachungen bei den von ihm Geschädigten. Jesus sagte erfreut über Zachäus: „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann **ein Sohn Abrahams** ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu **retten**, was verloren ist“ (Luk. 19:9, 10).

Ja, Jesus suchte nach *verirrten* Juden und forderte sie in ihrem eigenen Interesse liebevoll dazu auf, wieder jüdisch – rechtschaffen – zu leben und sich so als „*Gerechte*“ zu erweisen (Luk., Kap. 15; siehe auch Luk. 14:1, 7, 12-14; vgl. Luk. 1:16, 17).

Der Bibelbericht enthüllt nicht weiter, ob Zachäus, der einstige Sünder, außer den Schritt zum „*Gerechten*“ auch den zum echten Jünger Jesu machte. Die Evangelien berichten aber von seinem Berufskollegen Levi, besser als Matthäus bekannt, der den nächsten Schritt in die Nachfolge Jesu ging, indem er Christ wurde und später sogar Apostel Christi (Mar. 2:14; 3:13-19). Nathanael wiederum – später ebenfalls Apostel – war offenbar Matthäus einen Schritt voraus, als er Christus das erste Mal begegnete. Er war bereits ein „*Gerechter*“, denn Jesus sagte von ihm: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist!“ (Joh. 1:47). Ähnlich war es bei Saulus, der der Apostel Paulus wurde (Php. 3:6). So lag jeder Fall ein wenig anders (Luk. 23:50, 51).

Jesus und seine Jünger zogen durch die Lande, Dörfer und Städte Israels, immerzu nur eines verkündend: die Nähe des Königreiches Gottes zum Segen für gerechte Menschen (Mar. 1:15; Luk. 10:9, 11). All die göttlichen Verheißungen für Israel würden in Erfüllung gehen (Röm. 15:8). Sein Predigen unterstützte er durch Zeichen und Wunder, die seinen Reden zusätzliches Gewicht verliehen. Blinde sahen, Lahme gingen, Taube hörten, Aussätzigte wurden rein, Dämonen ausgetrieben, Tote

auferweckt und viele weitere Machttaten durch ihn vollbracht (Mat. 4:23-25; 9:18-35; Luk. 7:11-22). So konnten aufrichtige Personen es glauben: Gott würde diesen Jesus gebrauchen, um Großartiges zu bewirken; er wäre der künftige König. Und gottesfürchtigen Menschen stünde eine gesegnete Zukunft auf der Erde bevor (Mat. 2:5, 6; Luk. 1:54, 68-75; 2:30-32; 24:21; Joh. 1:49; 12:13).

Beachtenswert ist, dass Jesus gläubigen **Juden** die Hoffnung auf eine gesegnete **irdische Zukunft** nicht ausredete. Auch www.Christusbekenner.de möchte das bei niemand tun. Wir möchten auch nicht den Zeugen Jehovas ihre Hoffnung auf ein Leben in einem Paradies auf Erden ausreden, um ihnen die **himmlische Hoffnung für Christen** aufzudrängen. Es ist Gott selber durch Christus, der Menschen zu einem himmlischen Leben beruft, ja „nötigt“ bzw. davon überzeugt (Luk. 14:23; 1. Pet. 5:10).

Uns ist es aber ein großes Anliegen, besonders Zeugen Jehovas zu ermuntern, bitte beim Bibellesen und Vorlesen bestimmter Bibeltexte, die vom ewigen Leben handeln, auf Folgendes genauer zu achten:

1. Zu **welcher** Personengruppe sprach Jesus konkret?
2. Und **worüber** sprach Jesus mit ihnen tatsächlich?

Es ist nämlich leider auffällig, dass auf dem Gebiet der Textanalyse/-kommentierung bei den Zeugen Jehovas erhebliche Mängel/Fehler festzustellen sind. Ihr führendes Gremium, die sogenannte Leitende Körperschaft, verwendet Aussagen, die Jesus gegenüber der allgemeinen **jüdischen Zuhörerschaft** mit einer typisch irdischen Hoffnung machte, und überträgt sie unzulässigerweise in das **christliche** Glaubensgut.

Reis wird quasi mit Linsen vermischt.

Und auch das Gegenteil kann bei ihnen oft beobachtet werden: Eindeutige Aussagen über das ewige Leben im Himmel werden auf die Erde **umgemünzt**; dies weil einzelne Verse herausgepickt werden und nicht in ihrem kompletten Zusammenhang verstanden werden (Tit. 1:1, 2; 3:7). Würde konsequent der Kontext mitberücksichtigt werden, könnte sehr schnell erkannt werden, dass es dort ausschließlich um die himmlische Hoffnung geht.

So wie Urlaub am Meer etwas anderes ist als Urlaub in den Bergen und so wie Birnen nicht dasselbe sind wie Äpfel, so sind Juden nicht Christen und ihre jeweilige Hoffnung darf nicht vermengt werden, indem man sie von der einen Gruppe auf die andere überträgt.

Die Vermischung von Sachverhalten und grobe Unverständlichkeit* von Seiten der geistlichen Führung der Zeugen Jehovas hat zur Folge, dass auch ihre ihnen blind vertrauende Gefolgschaft irrtümlicherweise meint, für Christen bestünden zwei Hoffnungen – die himmlische und die irdische. Und obwohl sie das glauben, ist ihnen gar nicht bewusst, dass ihnen nur eine davon – nämlich die irdische Hoffnung – durch ihre Organisation in sehr bevormundender Weise von Anfang an zugewiesen wird.

Das Neue Testament offenbart Neues

Ernstere Forscher des Neuen Testaments unterscheiden streng Lehrgespräche Jesu über das **ewige Leben auf der Erde** mit **jüdischen Zuhörern** wie den Pharisäern, Sadduzäern und dem allgemeinen Volk von den Lehrgesprächen Jesu über das **ewige Leben im Himmel** mit seinen **eigentlichen Jüngern – Christi auserwählten Nachfolgern**

- - -

Fn.: Die Vermischung von Sachverhalten und grobe Unverständlichkeit der Zeugenleitung wird beispielsweise in ihrer Artikelreihe über eine angeblich „christliche Hoffnung“ auf ewiges Leben auf der Erde ersichtlich, erschienen im *Wachtturm* vom 15. August 2009. Ihre „christliche Hoffnung“ wird dort als „Wiederentdeckung“ gefeiert. Das eigentliche Ziel ist es jedoch,

(Joh. 15:16). Nur Letzteren vertraute er die „Geheimnisse des Himmelreichs“ an (Mat. 13:11, 17). Nur ihnen wurde Schritt für Schritt ein tieferes Verständnis gegeben inklusive der himmlischen Hoffnung (Luk. 8:10). Es waren nur solche, die wirklich an seinen Namen glaubten und ihn aufnahmen, denen er das Vorrecht einräumte, geistgezeugte „Kinder Gottes“ zu werden mit der Aussicht, bei Gott und ihm für immer in der Herrlichkeit im Himmel zu leben (Joh. 1:12; Rö. 8:14-17, 23, 29).

Ja, Jesus nahm Juden nicht ihre schöne Hoffnung auf ewiges Leben auf der Erde. Nur ausgewählten Juden bot er freundlicherweise eine „**bessere Hoffnung**“ an – die Hoffnung auf ewiges Leben im Himmel (Heb. 7:19).

- - - (Fortsetzung der Fußnote von S. 4:)
die himmlische Hoffnung zu verdunkeln und von ihr abzulenken. www.Christusbekenner.de gibt hier eine biblische Gegendarstellung der von Jehovas Zeugen vertretenen Irrlehre, sodass hoffentlich noch vielen Betroffenen die Augen aufgehen und sie sich nicht weiter durch diese Organisation von vorausgesagten „Lügenrednern“ bevormunden und andere sich erst gar nicht von ihr vereinnahmen lassen (1. Tim. 4:1, 2; Mat. 24:11; 1. Pet. 2:1; 2. Tim. 4:3, 4). Ewiges Leben auf der Erde ist keine christliche Hoffnung; es war nie und ist nicht das Ziel von echten Christen.

Hier kann als Beispiel die Begegnung Jesu mit einem reichen jungen Mann angeführt werden (Mat. 19:16-24). Er fragte Jesus, was er tun solle, um ewiges Leben zu erhalten. Er meinte als **Jude** natürlich das **ewige Leben auf der Erde**. Jesus erklärte ihm, er solle alle Gebote befolgen, wie sie den Juden gegeben seien, so würde er das ewige Leben erben. Da Jesus aber Liebe zu ihm empfand, machte er ihm ein besonderes Angebot (Mar. 10:21). Er eröffnete ihm die Möglichkeit, einen „Schatz“ **im Himmel** zu haben – **ewiges Leben ebendort!** Die Bedingung? Er müsste bereit sein, all seinen irdischen Reichtum aufzugeben, und ein **Nachfolger Jesu** werden, **also Christ**. Der junge Mann nahm das Angebot Jesu nicht an (Luk. 18:23). Wie töricht, würden wir vielleicht sagen. Doch er hatte einen freien Willen; Jesus überließ ihm die Wahl und respektierte sie. Weil der Mann aber gottesfürchtig war und rechtschaffen wandelte – er also ein „*Gerechter*“ war –, kann davon ausgegangen werden, dass er das ewige Leben *auf der Erde* erben wird, wie Jesus ihm versicherte (vgl. Luk. 10:25-28; Rö. 11:28, 29).

Und wir? Dieser Bericht ist nicht ohne Grund von drei Evangelien-schreibern in Gottes heiligem Wort aufgenommen worden. Haben wir verstanden, dass Jesus auch

uns ein liebevolles Angebot unterbreitet und uns zur echten Nachfolge einlädt mit herrlichen Aussichten, wobei alles **Irdische** vergleichsweise nur wie ein **schwacher Abklatsch des Himmlischen** wirken muss? (1. Kor. 2:9; 15:49; 2. Kor. 5:1-10; Eph. 1:18; Php. 3:20, 21; 1. Pet. 1:3, 4; 2. Pet. 1:4).

Jesu Apostel hatten bereits günstig reagiert (Mat. 19:27; Luk. 5:27, 28). Ihnen sagte Jesus im Anschluss an diese Begebenheit beruhigend: „Amen, ich sage euch: Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron der Herrlichkeit setzt, werdet auch ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auf zwölf Thronen sitzen und **die zwölf Stämme Israels richten**. Und jeder ... das ewige Leben erben“ (Mat. 19:28, 29; vgl. Luk. 22:28-30).

„Die zwölf Stämme Israels richten“, das heißt, sie als Nachfolger Jesu – als **Christen** – hätten das Vorrecht, mit Jesus von der **himmlischen Herrlichkeit** aus über Menschen mit einer **irdischen** Bestimmung – in dem Fall **Juden, Israeliten** – zu amten (2. Tim. 1:3; Off. 20:4).

Wir erkennen also erneut – um auf die erste, am Anfang dieses Artikels gestellte Frage zurückzukommen –,

wie im Neuen Testament **zwei Bestimmungen** für gute Menschen bekräftigt werden. Die zweite Bestimmung – ewiges Leben im Himmel – war neu und wurde durch Jesus offenbart. Gläubige *Juden* konnten ihrer angestammten irdischen Hoffnung entsagen und die von Jesus angebotene himmlische Hoffnung ergreifen, dadurch dass sie ihm nachfolgten und *Christen* wurden (Heb. 2:3; 3:1).

Wir halten jedoch auch fest: Jesu echten Nachfolgern gab er nie zwei Hoffnungen zur Wahl – eine irdische oder eine himmlische. Zur Disposition stand für solche **nur die himmlische**. Wer sich dazu entschloss, Christ zu werden, wusste, wohin ihn der Weg führen würde: in den Himmel.

Daher heißt es ja gemäß Epheser 4:4, 5: „Da ist e i n Leib und e i n Geist, so wie ihr in der **e i n e n Hoffnung** berufen worden seid, zu der ihr berufen wurdet; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe“. **Es gibt nur eine einzige christliche Hoffnung – Christen ist nur eine Hoffnung gegeben**. Wer Jesus also gar nicht in den Himmel nachfolgen wollte, wurde nicht Christ. Er konnte nicht als Christ gelten und sich auch nicht berechtigterweise so bezeichnen. Aber als was dann? Das soll nun im Weiteren deutlicher anhand der Bibel aufgezeigt werden.

Die „Gerechten“ bevölkern die Erde

Im Vaterunser, dem bekannten Mustergebet Jesu, heißt es auszugsweise: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so **auf Erden**“ (Mat. 6:10). Wer diese Worte in Bewusstheit betet, bringt seinen Glauben zum Ausdruck, dass auch Gottes Vorsatz mit der Erde und der Menschheit wahr wird.

Schon der Prophet Jesaja sagte: „Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat – er ist Gott; der die **Erde** bereitet und gemacht hat – er hat sie gegründet; er hat sie **nicht geschaffen, dass sie leer sein soll**, sondern sie bereitet, dass man auf ihr **wohnen** solle: Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr“ (Jes. 45:18, *Lu*).

Wenn alle echten Christen in den Himmel kommen, bedeutet das somit nicht, dass die Erde entvölkert zurückbleibt. Natürlich nicht! Die Erdbevölkerung besteht ja nicht ausschließlich aus Christen.

Auch der Apostel Paulus sprach von einer „künftigen bewohnten Erde“ (Heb. 2:5). Als Bibelgelehrter kannte er Gottes geoffenbarten Willen hinsichtlich der Erde und der Menschheit (Eph. 1:10). Er wusste, dass die Erde einmal

ausschließlich von rechtschaffenen Nichtchristen bevölkert werden würde (Ps. 37:9-11, 29; Spr. 2:20-22; Rö. 8:19-24). Er wusste auch, dass Gott „**Gerechte**“ nicht mit den „Bösen“ wegrafft (1. Mo. 18:23; Ps. 1:6; Mat. 13:49). Vor seinen Landsleuten brachte er außerdem seine feste Überzeugung – die sie ebenfalls teilten – von „einer Auferstehung der Gerechten als auch der Ungerechten“ zum Ausdruck (Apg. 24:15). Sie alle würden ebenfalls einmal wieder auf der Erde leben (Joh. 5:28, 29). Letztere müssten sich natürlich eines Besseren belehren lassen.

Denken wir beispielsweise an den betagten Juden Simeon. Ihm war von Gott durch den heiligen Geist geoffenbart worden, dass er, bevor er sterben würde, den Messias sehen werde. Und er sah ihn, als Joseph und Maria das Jesuskind in den Tempel brachten. Von Simeon wird in der Bibel gesagt, dass er „gerecht“ und „gottesfürchtig“ war (Luk. 2:25, *Elb*). Doch noch bevor er ein Nachfolger Jesu werden konnte, starb er. Und viele andere „Gerechte“ ebenso (Mat. 13:17).

Das Neue Testament nennt noch Anna, eine 84-jährige gerechte, gottesfürchtige Witwe, die keinen Tag im Tempel fehlte (Luk. 2:36-38). Auch sie starb, noch bevor

Jesus erwachsen war und seine ersten Jünger zu sich zog. Diese beiden jüdischen „Gerechten“ sind nicht verloren, wengleich sie keine getauften Christen waren. Als treue Anbeter des wahren Gottes werden sie von ihm zweifellos in der „Auferstehung der Gerechten“ mit einem Leben auf der Erde bedacht werden (vgl. Luk. 14:1, 12-14).

Werden zu den Menschen – den „**Gerechten**“ –, welche die künftige gereinigte Erde bewohnen und mit ewigem Leben belohnt werden, ausschließlich rechtschaffene Juden und zum Judentum bekehrte Proselyten gehören? Nein, auch viele Menschen anderer Völker, die gottgefällig lebten, werden dazugehören und im Königreich, das vom Himmel aus regiert wird, leben dürfen (Mat. 8:11). Allerdings wird kein echter Christ – kein wahrer Nachfolger Jesu – unter ihnen sein.

Der Apostel Paulus hat in seinem Brief an die Christenversammlung in Rom in einer logischen Argumentationskette einmal sehr überzeugend begründet, dass ebenfalls Menschen anderer Völker sich als „Gerechte“ erweisen werden. Es empfiehlt sich, die Bibel zur Hand zu nehmen und seine Erklärung gemäß Römer 2:13-29 nachzulesen und zu verinnerlichen. Er setzt dabei diese „Gerechten“

aber nirgendwo und mit keinem Wort mit Christen gleich.

Auch Jesus Christus selbst gab durch eine großartige bildgleiche Schilderung über sein Endgericht aller Nationen zu verstehen, dass zu den „Gerechten“ mit einer irdischen Bestimmung letztlich Menschen *aller* Völker gehören werden. Allesamt würde sie auszeichnen, dass sie sich gegenüber Christen freundlich verhalten hatten (Mat. 25:31-46). Wir ermuntern dazu, diese interessante Bibelpassage ebenfalls nachzulesen. Aus ihr wird nämlich zudem ersichtlich, dass es sich bei den „Gerechten“*, die mit ewigem Leben auf der Erde belohnt werden, nicht um Christen handelt, da sie in der Passage gesondert erwähnt werden.

- - -

Fn.: Dass es sich bei den „Gerechten“, die dort von Jesus mit Schafen verglichen werden, nicht um Christen handeln kann – was aber Jehovas Zeugen behaupten –, wird in unserem Artikel „*Jesu Gleichnis von Schafen, Böcken und ‚Brüdern‘*“ eingehend biblisch bewiesen. Hier der direkte Link zum Anklicken:

http://www.christusbekenner.de/index_htm_files/37-Die_Schafe_und_Boecke_-_Jesu_Gleichnis_und_Zeugen_Jehovas.pdf

Die biblische Unterscheidung von „Gerechten“ und „Heiligen“

Ja, die Bibel unterscheidet zwischen den guten Menschen aller Völker – „Gerechte“ genannt – und Christen „aus“ [!] allen Nationen (Off. 7:9).

Das muss verstanden werden: „Aus“ deshalb, weil Christen „kein Teil der Welt“ mehr sind, denn Gott hat sie durch Christus „aus [!] der Welt **aus erwählt**“ (Joh. 15:19). Die „Gerechten“ bleiben weiter Teil der Nationen, Christen hingegen sind es nicht mehr, wenngleich sie noch in der Welt leben (Mat. 25:31-46). Echte Christen bilden selber eine eigenständige Nation. Ihnen wird gesagt: „Ihr aber seid ein **aus erwähltes** Geschlecht, ein königliches Priestertum, **eine heilige Nation**, ein Volk zum Besitztum“ (1. Pet. 2:9, *Elb*).

Als Gottes Herauswahl sind Christen ausgesondert oder geheiligt (Joh. 17:14, 16-19; 2. Tim. 2:10). Daher werden *alle* wirklichen Christen in der Bibel als „**Heilige**“, „**Aus erwählte**“ und auch „**Berufene**“ bezeichnet. Ihnen ist von Gott eine besondere Aufgabe zugedacht. Sie werden mit Jesus vom Himmel her über die Erde als Könige und Priester amten dürfen (Rö. 1:7; Eph. 1:1-14;

Jud. 1; Off. 5:9, 10; 14:12; 17:14; 22:5). Wer werden, wenn es soweit ist, die Untertanen sein? Richtig, die „Gerechten“ aller Nationen! Des Weiteren werden viele „Ungerechte“ dazugehören, da es „eine Auferstehung der Gerechten und Ungerechten“ geben wird (Apg. 24:15).

Jesus und die in den Himmel entrückte Christengemeinde wird liebevoll und doch auch mit fester Hand über sie regieren. Christus verspricht seinen treuen Nachfolgern gemäß Offenbarung 2:26, 27, *Elb*: „Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die **Nationen** geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab“. Und von Christus wird gemäß Offenbarung 12:5, *Elb* gesagt, dass er „alle **Nationen** hüten soll mit eisernem Stab“. Offenbarung 19:15, *Elb* fügt bekräftigend hinzu: „Aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die **Nationen** schlage; und er wird sie hüten mit eisernem Stab“. Letztlich wird der Dienst Christi und der Christen der Menschheit zum Besten gereichen.

Halten wir kurz fest: Die Bibel unterscheidet zwischen Gerechten, Ungerechten, Bösen (bewusst gegen Gott positionierte Sünder/Frevler) und Heiligen (Off. 22:11).

Gemäß der Bibel sind die Heiligen diejenigen, die in den Himmel kommen – die Christen. Bei den Gerechten handelt es sich um rechtschaffene Juden und auch gute Menschen anderer Völker, die die Aussicht haben, ewiges Leben auf der Erde zu erben. Echte Christen zählen sich nicht zu diesen gerechten Menschen der „Nationen“. Christen werden in der Bibel nicht als Gerechte bezeichnet; sie sind mehr als nur das (Rö. 8:29, 30). Daher haben wirkliche Christen keine irdische Hoffnung. Wer nicht die ihm angebotene christliche Hoffnung ergreift, mag zwar hoffen, von Gott bewahrt zu werden für ein Leben in einem irdischen Paradies. Er darf sich indes nicht als Christ bezeichnen, denn Christen ist und war ewiges Leben auf der Erde nie in Aussicht gestellt. Wer dennoch stur Gegenteiliges behauptet oder glauben will, kennt bedauerlicherweise nicht wirklich das Neue Testament und seine Lehraussage über die echte christliche Hoffnung und vertritt eine ungeheuerliche Irrlehre*.

- - -

Fn.: Siehe auch unseren Artikel „*Argumente, um Irrlehren der Zeugen Jehovas zu widerlegen*“. Hier der Link zum Anklicken:

http://www.christusbekenner.de/index_htm_files/38-Argumente_um_Irrlehren_der_Zeugen_Jehovas_zu_widerlegen.pdf

Wofür wirst du dich entscheiden?

Wir können gut nachvollziehen, dass es manchem sehr schwerfallen wird, sich einzugestehen, dass er mit irdischen Erwartungen nicht als Christ gelten kann. Dennoch sollte man sich der biblischen Wahrheit und den Tatsachen stellen. Andernfalls macht man sich selbst nur etwas vor und „kämpft nicht nach den Regeln“ (2. Tim. 2:5; 1. Kor. 9:24-27). Wir für unseren Teil müssen es liebevoll, aber klar und ohne Schnörkel und Umwege immer wieder sagen: Die Bibel stützt für Christen nur die Hoffnung auf ein Leben im Himmel – die himmlische Hoffnung. Alles andere basiert auf menschlichen Lehrverirrungen und ist eine Auswanderung aus der Bibel.

Jetzt ist es an der Zeit, aus dem gewonnenen Wissen die nötigen Konsequenzen zu ziehen und eindeutig Stellung zu beziehen. Denn wer sich nicht klar positioniert, indem er beispielsweise mit der oft gehörten Floskel kommt: „Unsere beiden Höchsten werden schon wissen, was sie mit mir vorhaben“, hat im Grunde schon Stellung bezogen – gegen die himmlische Hoffnung. Mit einer solch laxen Einstellung kommt man gewiss nicht in das „himmlische Königreich“ (2. Tim. 4:7, 8, 18; Heb. 3:14; 2. Pet. 1:2-11).

Jesus Christus erklärte: „Seit den Tagen Johannes' des Täufers bis jetzt ist das Königreich der Himmel das Ziel, dem Menschen **entgegendrängen**, und die **Vorandrängenden ergreifen es**“ (Mat. 11:12).

Und der Apostel Paulus drückte es folgendermaßen aus: „Die Dinge vergessend, die dahinten sind, und mich nach den Dingen **ausstreckend**, die vor mir sind, **jage** ich dem Ziel **entgegen**, dem Preis der Berufung Gottes nach oben durch Christus Jesus. Laßt uns denn, so viele von uns reif sind, **diese Gesinnung** haben; und wenn ihr in irgendeiner Hinsicht anders gesinnt seid, wird Gott euch die obenerwähnte Gesinnung offenbaren“ (Php. 3:13b-15).

Das ist auch unser aufrichtiger Wunsch für dich. Falls dir die himmlische Hoffnung – die Hoffnung auf ein Leben im Himmel – im Moment irgendwie fremd ist und damit Gott dir persönlich offenbaren kann, was er mit dir vor hat und wie sein Angebot an dich lautet, empfehlen wir dir, noch einmal deutlich bewusster das Neue Testament in Ruhe zu lesen. Gott wird durch die Bibel zu dir sprechen und dir Gewissheit verschaffen (Heb. 6:18-20). Der gütige Vater und Jesus lassen einen nicht im Zweifel. Hör genau hin; nimm sie beim Wort (Joh. 5:39, 40).

Das Neue Testament ist zu der Frage der **christlichen Hoffnung** eindeutig. Jesus Christus gab sie seinen Nachfolgern, und diese freuen sich seit dem 1. Jahrhundert in ihr – **der himmlischen** (Rö. 12:12).

Jehovas Zeugen sind indes in der jüdischen Zeit stehen geblieben und suchen nach „Gerechten“ mit irdischen Erwartungen. In Wirklichkeit machen sie wie einst die Juden Proselyten für jüdische Glaubensanschauungen, nicht aber für den christlichen „Weg“ (Mat. 23:15; Apg. 9:1, 2; 16:17; 18:25, 26; 19:8, 9, 23; 22:4; 24:14, 22).

Sie ignorieren, dass Pfingsten der heilige Geist auf die ersten Jünger Jesu ausgegossen wurde, die Christenversammlung gegründet und von da an durch Christen ausschließlich die frohe Botschaft über Jesus und die Einladung Gottes zu ewigem himmlischem Leben verkündet wurde. Die jüdischen Erwartungen standen nicht mehr im Vordergrund (Apg. 2:22-42; 13:16-41; 22:1-21).

Zunächst verkündeten Christen den Juden die Möglichkeit zum Heil. Danach wurde den Samaritern und anschließend auch den Heiden die frohe Botschaft überbracht – mit großem Erfolg (Apg. 1:8; 2:5, 14, 36-42, 47;

4:4; 5:31; 9:15; 11:19-26; 13:45-49; 14:1, 6, 7, 20-27; 18:4-11; 19:8-10; 28:24-31; Joh. 10:16; Luk. 14:21-24).

Die Christen waren derart eifrig, dass der Apostel Paulus schon in seinen Tagen sagen konnte: „Doch müsst ihr im Glauben bleiben, fest und in ihm verwurzelt, und ihr dürft euch nicht von der **Hoffnung des Evangeliums**, das ihr gehört habt, abbringen lassen. **In der ganzen Schöpfung unter dem Himmel wurde es verkündet** und ich, Paulus, bin sein Diener geworden“ (Kol. 1:23, *EÜ*).

Jehovas Zeugen haben die „Hoffnung des Evangeliums“ durch eine andere ersetzt, die nicht christlich ist. Damit haben sie sich von Jesus Christus abgekehrt, auch wenn sie das Gegenteil verbal beteuern. Sie möchten dem Herrn Jesus nicht wirklich nachfolgen – nicht in den Himmel; seine herzliche Einladung schlagen sie aus.

Damit wird ersichtlich, dass Zeugen Jehovas keine Christen sind. Wem es aber aufrichtig darum geht, Christ zu sein, kann nicht Zeuge Jehovas werden und es auch nicht bleiben. Denn wer bei den Zeugen Jehovas bliebe, müsste weiter eine ganz **andere gute Botschaft** verkündigen, wodurch er sich einen Fluch zuziehen würde.

Der Apostel Paulus sagte einmal mahnend unter göttlicher Inspiration: „Ich kann es nicht fassen, dass ihr euch so schnell von Gott abwendet, der euch in seiner Gnade zum ewigen Leben berufen hat, das er den Menschen durch Christus schenkt. Schon folgt ihr einer **anderen**, fremden Lehre, die als **gute Botschaft** daherkommt und es doch nicht ist. Ihr lasst euch von Leuten **täuschen**, die die Botschaft von Christus **verfälschen**. Verflucht sei jeder Mensch – und das gilt auch für mich –, der eine **andere Botschaft** verkündet als die, die wir euch gepredigt haben. Und käme ein Engel vom Himmel und verkündete euch eine **andere Botschaft**: Er soll in Ewigkeit **verflucht** sein. Ich sage es noch einmal: Wenn irgendjemand eine **andere Botschaft** weitersagt als die, die ihr angenommen habt, dann soll **Gottes Fluch** ihn treffen“ (Gal. 1:6-9, *NLB*).

Zweifellos hätte der Apostel Paulus genau das auch über die Leitende Körperschaft der Zeugen Jehovas gesagt, hätte er allein ihre Artikelreihe gelesen über die „christliche Hoffnung“ (*Der Wachturm*, 15. August 2009) und gesehen, mit welcher raffinierten Methoden dort Leser von ihr hinter das Licht geführt und auf Nebengleise gelenkt werden. Jesus Christus hätte der Führung der

Zeugen Jehovas sicher ein „Wehe!“ ausgesprochen (Mat. 23:13). Und wer es durchschaut, kann ebenfalls nicht anders, als ihre Dreistigkeit, Unverfrorenheit und Verlogenheit schonungslos aufzudecken zum Schutz von Leichtgläubigen (Apg. 7:51). Es ist unsere Christenpflicht (Eph. 5:6-14). Man muss dieser Organisation vorwerfen, die weit überwiegende Mehrzahl ihrer Glieder sowie viele ihrer interessierten Bibelstudenten fahrlässig oder sogar vorsätzlich zu betrügen und von der kostbaren himmlischen Hoffnung fernzuhalten (Apg. 13:8, 10). Sie stehen damit außerhalb der Lebensgemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus, was im Ausgesperrtsein vom heiligen Abendmahl seinen letzten Ausdruck findet (Eph. 3:4-8; 1. Kor. 10:16, 17).

Einige Textstellen fürs persönliche Studium bezüglich

- der „Gerechten“ – der guten Menschen aller Völker: Da. 7:13, 14; Mal. 3:18; Mat. 13:17, 43, 49; 23:29, 35; 25:31-46; Luk. 1:6, 17; 2:25, 36-38; 13:28, 29; 14:1, 12-14; 15:7; Rö. 2:13-29; Heb. 11:4; Jak. 2:21-25; Off. 12:5; 15:4; 19:15; 20:3, 8; 21:3, 4, 24, 26; 22:1, 2, 11
- der „Bösen“ – der mutwilligen Sünder und Frevler: Mal. 3:18; Mat. 5:45; 13:41, 42, 49; Rö. 1:18-32;

- 1. Thes. 1:8, 9; 1. Tim. 1:8-10; 1. Pet. 4:18; Jud. 15
- der „Heiligen“ oder „Auserwählten“ – Christen „aus“ (!) allen Nationen:
Da. 7:18, 22, 27; Mat. 10:40, 42; 24:22, 24, 31; 25:40, 45; Mar. 13:20, 22, 27; Luk. 18:7; Joh. 15:19; Apg. 9:13, 32; 26:10; Rö. 1:6, 7; 8:26, 27, 33; 11:5, 7; 12:13; 15:25-31; 16:2, 13, 15; 1. Kor. 1:2, 27, 28; 6:1-3; 14:33; 16:1, 15; 2. Kor. 1:1; 8:4; 9:1, 12; 13:13; Eph. 1:1, 4, 15, 18; 2:19; 3:8, 18; 4:12; 5:3; 6:18; Php. 1:1; 4:21, 22; Kol. 1:2, 4, 12, 26; 3:12; 1. Thes. 1:4; 1. Tim. 5:10; 2. Tim. 2:10; Tit. 1:1; Phm. 5, 7; Heb. 3:1; 6:10; 13:24; Jak. 2:5; 1. Pet. 1:1, 13-25; 2:9; 5:13; 2. Pet. 1:10; Jud. 3; Off. 1:6; 2:26, 27; 5:8-10; 7:9, 15; 8:3, 4; 13:7, 10; 14:12; 17:14; 18:24; 19:8; 20:4, 6; 22:3-5, 11, 21

„Ihr erforscht die Schriften, weil ihr denkt, dass ihr durch sie ewiges Leben haben werdet; und gerade diese sind es, die über mich Zeugnis ablegen. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt.“

(Jesus Christus gemäß Johannes 5:39, 40)

Weitere Themen hier: www.Christusbekenner.de